

Am Montag, den 15. Mai fuhren wir, acht Schülerinnen aus der achten und neunten Klasse, in Begleitung von Frau Hiller nach Hautmont/Frankreich. Da kurz vor der geplanten Abreise einige Streiks angekündigt wurden, musste noch kurzfristig ein Bus gebucht werden, der uns in circa sieben Stunden durch Luxemburg und über Belgien in den Norden Frankreichs brachte. Die Vorfreude und Aufregung wuchs mit jeder Stunde Fahrzeit und als wir schließlich an der Partnerschule „Collège Saint-Exupéry“ ankamen, wurden wir herzlich willkommen geheißen und unsere Austauschpartnerinnen und Partner stellten sich uns vor. Danach wurden wir direkt von unseren Gastfamilien mit nach Hause genommen und lernten die Geschwister und Familie, wie auch das Haus und unseren zweiwöchigen Wohnort kennen. Nach diesem ersten Tag waren alle von uns müde und erschöpft, vor allem durch die vielen neuen Eindrücke und Informationen auf Französisch, die man erst einmal verarbeiten musste.

Am Dienstag und Mittwoch lernten wir den dortigen Schullalltag kennen. Der Ablauf, die Organisation und auch die Schulstruktur hier in Frankreich unterscheiden sich ziemlich von unseren gewohnten deutschen Schultagen. Uns fielen sehr viel Unterschiede auf und wir waren teilweise auch überrascht wie anders der Unterricht hier gestaltet wurde. So gab es beispielsweise eine zwanzigminütige Lesestunde jeden Dienstag und in manchen Fächern musste man sich nicht melden, um etwas zu sagen. Für uns sehr ungewohnt war, dass die Schule erst um acht Uhr anfang und bereits um zwölf Uhr endete bzw. das nur mittwochs, denn an den restlichen Tagen hatten alle nach der einstündigen Mittagspause, in der meistens in der Kantine gegessen wurde, noch zwei Stunden Mittagschule. Eine Schulstunde dort ist 55 Minuten lang und es gibt nur selten Doppelstunden. In Frankreich geht man bereits mit drei Jahren in die „école maternelle“, was aber eher eine Art Kindergarten ist, danach kommt man für fünf Jahre in die „école primaire“. Das ist zu vergleichen mit der Grundschule und dann geht man für vier Jahre auf das Collège, nach dem man dann den Abschluss hat. Manche entscheiden sich dann noch für drei Jahre Lycée, auf dem man dann sozusagen das Abitur macht. Diese andere Schulform hat uns sehr fasziniert und war auch interessant.

An den darauffolgenden Feiertagen und dem Wochenende unternahmen wir viel mit unseren Gastfamilien und einzelne trafen sich auch untereinander. So besuchten einige zum Beispiel den Zoo in Maubeuge, während andere nach Belgien zum Pommes essen gefahren sind (die dort anscheinend ziemlich lecker sein sollen). Auch das Schwimmbad wurde von einigen der Austauschpaare besucht und manche unternahmen auch einen Ausflug in das naheliegende Freizeitzentrum „Val'Joly“, in dem es unter anderem einen Hochseilgarten und die Möglichkeit zum Tretbootfahren gab.

Die Geschichte des „Département du Nord“ und „Département Pas-de-Calais“ wurde uns auch vermittelt. Zum Beispiel als wir bei einem Schulausflug mit in ein ehemaliges Kohlebergwerk und dazugehöriges Minen-Museum gingen. Dabei wurde einem deutlich, dass die Franzosen sehr stolz auf ihren Norden und ihre erfolgreiche ehemalige Industrie sind. Einige Gastfamilien besuchten mit uns gemeinsam auch das „MusVerre“. Das ist ein Glasmuseum, in dem es zahlreiche Ausstellungen von handgemachten Glaskünsten gab. Auch hier lernte man viel über die Geschichte Frankreichs, insbesondere über das Département du Nord. Die Familien bemühten sich uns alle verständlich zu erklären, wenn wir nicht wussten, was uns gesagt wurde. Dabei waren sie alle sehr freundlich und hilfsbereit und auch geduldig, wenn man etwas nach mehrfacher Wiederholung immer noch nicht verstanden hat. Sie konnten es gut nachvollziehen, wenn wir nochmal nachfragten und waren sehr verständnisvoll.

Die Gastfamilien verwöhnten uns sehr und so gab es bei vielen im Gegensatz zu uns in Deutschland zu Mittag und zu Abend eine warme Mahlzeit. Was uns zuerst verwunderte war, dass es selten ein richtiges Frühstück gab. Ein Glas Saft und ein Stück Schokolade, war häufig das Einzige, was man vor der Schule zu sich nahm. Doch es gab ja auch schon früher wieder Mittagessen, weswegen es sich gut aushalten ließ.

Die Zugfahrt zurück nach Deutschland über Paris mit Frau Vogel war nochmal ein besonderes Highlight, da wir in der zweistündigen Umstiegszeit noch die Basilika Sacré-Coeur besichtigten, von der aus man eine wunderschöne Sicht auf ganz Paris und auch auf den Eiffelturm hatte.

Insgesamt blicken wir alle mit sehr vielen schönen Erinnerungen auf die Zeit dort zurück. Die Familien haben wir ins Herz geschlossen und es floss sogar die ein oder andere Träne beim Abschied. Auch mit den ein oder anderen Herausforderungen und Problemen kamen wir mit Hilfe von Frau Hiller, die den ganzen Austausch organisierte, und Frau Vogel, die uns auf der Rückfahrt begleitete, gut zurecht und die Erfahrung war es auf jeden Fall wert!

Jemima Link